

Ivanna Malchevska

Ivanna Malchevska arbeitet im Zentrum für bürgerliche Freiheiten, einer Menschenrechtsorganisation in der Ukraine. Diese koordiniert verschiedene Initiativen – *OZON, öffentliche Kontrollgruppen, Prisoners Voice, Kiewer Schule für Menschenrechte* usw. und sie ist die erste ukrainische Organisation, die den Nobelpreis erhalten hat.

Was machst du in deiner Position?

Ich koordiniere die Freiwilligenarbeit in der gesamten Organisation und koordiniere auch die Aktivitäten der OZON Public Monitoring Group. Das ist eine Initiative des Zentrums für bürgerliche Freiheiten, deren Ziel es ist, die Freiheit friedlicher Versammlungen zu schützen und die Tätigkeit von Strafverfolgungsbehörden, Gerichten und lokalen Behörden öffentlich zu kontrollieren. Das Jahr 2022 war im Grunde ein Jahr eines großen Neustarts aufgrund einer Reihe von Herausforderungen und anderer Prioritäten, sowie die Dokumentation von Kriegsverbrechen und die Überwachung der Schutzstrukturen.

In welcher Beziehung steht Ihre Tätigkeit zum Thema Frieden?

Wenn wir grundsätzlich über Menschenrechte und Freiheiten im Allgemeinen sprechen, dann sind die Meinungs- und Vereinigungsfreiheit sowie die Freiheit, sich friedlich zu versammeln, die Grundlage, das Fundament einer demokratischen Gesellschaft.

Mit dem Beginn des umfassenden Angriffs der russischen Födertion auf die Ukraine gilt in der Ukraine das Kriegsrecht. Das Kriegsrecht erlaubt die Einschränkung bestimmter Rechte und Freiheiten und dadurch gibt es viele Risiken der Machtübernahme und der starken Militarisierung der Gesellschaft. Dies kann in der Tat – wenn auch nicht unbedingt – die Rechte und Freiheiten einer Person gefährden, darunter auch die demokratischen Grundlagen des Funktionierens der Gesellschaft. Wir erinnern uns daran, wer die Machtquelle in diesem Land ist und dass wir selbst jetzt, während des Kriegsrechts, die öffentliche Kontrolle ausüben. Das ist unser Kampf für einen eher langfristigen Frieden und Frieden in der Zukunft. Die Tatsache, dass wir heute die demokratischen Prinzipien des Funktionierens der Ukraine bewahren, wird höchstwahrscheinlich die Wiederherstellung der staatlichen Ordnung nach dem Krieg beschleunigen.

Wie können sich die jungen Leute, die von Dir lesen, an den Aktivitäten für Frieden beteiligen?

Ich würde euch dringend raten, euch zunächst zu fragen, was euch weh tut. Also worum geht es euch, worüber wollt ihr sprechen, worüber könnt ihr mehrere Stunden lang diskutieren, weil es euch wichtig erscheint. Und versucht, entweder eine bereits bestehende starke Organisation oder eine Initiativgruppe zu finden, die in diese Richtung arbeitet. Auch in Europa kann man mit der Freiheit der friedlichen Versammlung tatsächlich viel bewirken und arbeiten. In Länder der Europäischen Union muss man um Erlaubnis fragen, ob man an einem bestimmten Ort zu einem bestimmten Zeitpunkt eine Aktion zu einem solchen Thema durchführen darf. Und das ist auch kontrollierbar, denn das Genehmigungssystem birgt auch gewisse Risiken für die Versammlungsfreiheit, wenn Behörden entscheiden, ob und wann und wo protestiert wird. Das kann die Versammlungsfreiheit dadurch sehr einschränken. Und junge Menschen können, wenn ihnen dieses Thema

wehtut, ähnliche Initiativen wie die Gruppe zur öffentlichen Überwachung von OZON ins Leben rufen. Auch in Europa kann man mit der Freiheit der friedlichen Versammlung tatsächlich viel bewirken und arbeiten.

Wenn also jemand eine öffentliche Überwachungsgruppe für die Freiheit friedlicher Versammlungen gründen möchte, wird OZON gerne seine Erfahrungen weitergeben und das Zentrum für bürgerliche Freiheiten wird gerne dabei sein.

“Auch in Europa kann man mit der Freiheit der friedlichen Versammlung tatsächlich viel bewirken und arbeiten.”

Was sind Herausforderungen in deiner Arbeit?

Im Prinzip ist die größte Herausforderung aktuell der Krieg, denn wenn Raketenangriffe drohen, können wir keine Überwachung und keine Maßnahmen durchführen. Wir führen außerdem eine systematische Überwachung nicht nur von Gerichten und gesellschaftlich wichtigen Fällen, sondern auch von Kriegsverbrecherprozessen. Für uns besteht jetzt die Herausforderung darin, zu verstehen, wie effektiv unser nationales Justizsystem bei der Untersuchung von Kriegsverbrechen ist. Und wenn wir diese Herausforderung bewältigen und verstehen, ob das System effektiv ist oder nicht, dann werden wir verstehen, ob es gestärkt werden muss oder ob wir uns für die Schaffung eines anderen Systems einsetzen müssen.

Und welche persönlichen Herausforderungen hast du?

Grundsätzlich kann es auch zu Motivationsproblemen kommen. In einem umfassenden Krieg ist dies ein echtes Problem. Und nur Systematik rettet mich dabei. Ich weiß, dass es für mich derzeit schwierig ist, zu planen. Aber

ich verstehe, dass ich zum Beispiel am Montagmorgen einen klaren Zeitplan für die Woche haben sollte.

Wie stellst du dir die ideale Zukunft vor?

Für mich ist klar, dass es dabei vor allem um Sicherheit geht, denn ohne Sicherheit ist es manchmal unmöglich, für morgen zu planen, geschweige denn in Bezug auf eine langfristige Perspektive. Gleichzeitig geht es mir aber auch um Freiheit. Denn das Leben besteht darin, dass man wählen kann, wenn man etwas tun will, dass man planen kann, was man will, die Optionen auswählen kann, die einem gefallen, und gehen kann, wohin man möchte, dort sein und mit den Menschen kommunizieren kann, mit denen man das möchte.

Wer ist die Person, die dich in irgendeiner Weise beeinflusst hat?

Mein Großvater hat mich und das, was ich tue, beeinflusst. Leider ist er nicht mehr bei uns. Er war kein Menschenrechtsverteidiger, er war kein Kämpfer für die demokratische Ukraine. Er war ein wirklich gewöhnlicher Mensch, der ein gewöhnliches Leben führte. Aber was mich an ihm beeindruckt hat war, dass er zu jedem sehr freundlich und zu allen nett war. Ich habe schon als Kind viel in verschiedenen Städten studiert und jedes Mal, als ich nach Hause kam, traf er mich und fragte: „Wie geht es dir?“ Und am Ende sagte er immer: „Du solltest einfach weiter lernen.“

Aus irgendeinem Grund schien es mir, dass gutes Lernen nur ein Garant dafür ist, freundlich zu sein. Im wirklichen Leben ist es ein bisschen so. Denn wenn man ein intelligenter Mensch ist, der viel weiß und seine Gedanken und Handlungen auf verschiedenen Theorien aufbaut, Theorien vergleicht, kritisch denkt, Informationen bewertet und beurteilen kann, wie wahr sie sind, dann hilft es sehr, weise zu sein. Und es hilft jetzt sehr, die Welt zu retten.

Das Interview mit Ivanna Malchevska führte: Mariia Novokhatnia